

Die Macht des Geldes - 2013

Die Macht des Geldes und der Wunsch nach Leben. Im Waldviertel. In Afrika. In der ganzen Welt.



In seinem wie gewohnt authentischen und originellem Stil informierte Heini Staudinger, mittlerweile Mehrheitseigentümer der Schuhproduktionsfirma GEA und seit vielen Jahren für verschiedene Projekte in Afrika aktiv, am Do, 25.4.2013 um 19:00 den gut gefüllten "Hörsaal A" der Grazer Uni über seine Erfahrungen mit der österreichischen Finanzmarktaufsicht (FMA).

Mit ihm am Podium diskutierten Stefan Weinberger (FiNUM.Private Finance AG) und Christian Wabl (Grüne Akademie) unter der Moderation von Claudia Unger (AAI).

Die Veranstaltung, bei deren **Vorbereitung Attac Graz zusammen mit weiteren gemeinnützigen Grazer Vereinen** mitwirkte, trug den Titel "Die Macht des Geldes und der Wunsch nach Leben - Im Waldviertel. In Afrika. In der ganzen Welt."

Der Titel verdeutlicht Hr. Staudingers Ansicht, dass "es nicht ums Geld geht, sondern ums Leben" und dass Geld dabei nur ein Mittel sein darf.

Für die musikalische Untermalung sorgte die Trommlergruppe "naBum", die Herr Staudinger als positives Beispiel dafür anführte, was wir hier noch alles von Afrika lernen könnten.

Geschichte des "Staudinger-Modells" und Erfolge der Debatte darüber

Was wir aus seiner Erfahrung als Unternehmer lernen können, ist, dass er, nachdem ihm 1999 seine Hausbank den Kreditrahmen kürzte, nicht aufgab, sondern sich Geld von Freunden, Bekannten und Kunden borgte, um seinen Standort nicht aufgeben zu müssen (eine Lagerhalle, die er als Sicherheit für den Kredit angeben wollte, wurde von der Bank nicht als Sicherheit akzeptiert, da sie mit dem Marktwert, nicht mit dem Substanzwert bewertet wurde und der Marktwert ist in einer strukturschwachen Region wie dem Waldviertel sehr gering - was die absurde Situation hervorruft, dass Herr Staudinger den Kredit bekommen hätte, wäre die Halle beispielsweise in der Nähe von Wien gestanden).

Er meint, diese Praxis derzeit, dass Kredite nur an Unternehmer vergeben werden, die vorher schon viel Geld hatten, lässt unzählige kreative Ideen nie das Tageslicht erblicken und die Schere zwischen Klein-/Mittelunternehmen und großen Unternehmen/Konzernen nur noch größer werden.

Wofür wir Hr. Staudinger dankbar sind, ist, dass er allen gezeigt hat, wie gut sich sein Unternehmen seit dem verweigerten Kredit entwickelt hat und dass er trotz angedrohter Strafzahlung bis zu 50.000 Euro wegen "bankenähnlicher Geschäfte" (die Investoren erhalten 4 % Zinsen, sind aber nicht Miteigentümer) und trotz deren anfangs sehr rüden Umgangsformen der FMA dafür kämpft, dass sein Modell kein "bankenähnliches Geschäft" ist (er nimmt ja nicht Geld, um es an andere weiterzuverleihen), sondern heutzutage leider die einzige Möglichkeit für viele Jungunternehmer.

Einerseits schaffte er es so, dass viele ÖsterreicherInnen sich wieder zu fragen beginnen, was sie mit ihren Geldeinlagen unterstützen wollen und andererseits wird nun in der Wirtschaftskammer über den Fall diskutiert und von der FMA gibt es sogar einen ziemlich guten Kompromissvorschlag, den er fast zu erwähnen vergaß:

Die Verwendung seines Modells wurde u.A. der EZA, Helios Sonnenenergie und Jugend Eine Welt erlaubt, da alle Anleger eine Nachrangigkeitsklausel unterschrieben (das bedeutet, dass ihr Geld in einem Konkursfall als letztes, nach Banken usw., ausbezahlt werden würde).

Hr. Staudinger selbst hat diesen Frieden nicht geschlossen (auch wenn seine 192 Anleger mittlerweile eine Vertragsergänzung unterschrieben haben, in der sie bestätigen, dass ihnen klar ist, dass es keine staatliche Einlagensicherung gibt d.h. dass ihr Geld im Falle eines Konkurses weg ist), da damit die begonnene Diskussion und Bewusstseinsänderung in Österreich wieder zu Ende wären.

Ethisches Wirtschaften und die Solidarität mit Hr. Staudinger

Wichtig für den Erfolg von Hr. Staudinger ist sicher die Konsequenz, mit der er sich an seine eigenen Werte hält: "Es brächte 200.000 Euro mehr Gewinn, wenn wir von 55 Angestellten ca. 20 - 30 kündigen würden und mehr in Ungarn und Tschechien machen lassen würden", meint er, "und warum machen wir das nicht? Weil wir nicht WOLLEN."

Dass trotzdem und trotz der Gesetzesänderung am 1.1.2011, nach der es nun keine Kosten beim Import von Schuhen aus China mehr gibt, das Geschäft mit den Waldviertler Schuhen gut läuft, und dass es eine Warteliste mit 2800 Leuten gibt, die gerne in das Unternehmen investieren würden, gibt Hoffnung.

Auch der Streit mit der FMA brachte GEA glücklicherweise eine Umsatzsteigerung, anstatt das Gegenteil zu bewirken, da Leute aus Solidarität oder aus Wut über die Bevormundung durch die FMA („Ich darf doch wohl selbst entscheiden, was ich mit meinem Geld machen will“) Schuhe und Möbelstücke kaufen.

Der Umgang mit den Anlegern sieht momentan so aus, dass sie Einsicht in die Bilanzen des Unternehmens haben, dass sie über große Entscheidungen informiert werden und jederzeit eine Rückzahlung fordern können. Hr. Staudinger ist es wichtig, dass das Modell einfach bleibt.

Globale Kreditvergabe, deren Folgen und wie Schuldenabbau aussehen sollte, wenn die Kredite unter unfairen Bedingungen vergeben wurden und/oder ihre Rückzahlung zu großem Leid führt

Nach einer kurzen Pause, zu bereits fortgeschrittener Stunde gab Hr. Wabl zu bedenken, dass durch die heutzutage vorrangige Giralgeldschöpfung der Großteil des Geldes, das in verschiedenen Krediten vergeben wird, zu diesem Zweck aus dem Nichts geschaffen wurde. Für eine Diskussion, ob unter diesem Gesichtspunkt strenge Kreditauflagen und hohe Zinszahlungen gerechtfertigt sind, blieb leider keine Zeit.

Ebenso konnte die Notwendigkeit eines Schuldenerlasses (mit fairen Voraussetzungen!) teils ohnehin uneinbringlicher Schulden vor allem in den "Staaten des globalen Südens", deren Schulden oft durch Korruption entstanden, sich durch vom-IWF-angeordnete Sparprogramme noch verschärfen und schließlich eine Entwicklung des Landes verhindern (obwohl IWF und Weltbank doch angeblich Kredite vergeben, um zu helfen), nur angerissen werden.

Hr. Staudinger hierzu: "Tansania beispielsweise verwendet 45 % seines Budgets für den Schuldendienst, kann somit Beamte nicht richtig bezahlen - wäre das in Österreich so, wären die Polizisten hier genauso korrupt wie die in Tansania." Und: "In Ruanda zahlt das Volk für Kriegsschulden, d.h. sozusagen für die Messer, mit denen ihre Verwandten ermordet wurden - und für diese Waffen bekam das Land Geld geborgt!" Wenn die Schulden zu hoch sind, kann Schuldenabbau nur durch Vermögensabbau geschehen und im Gegensatz zu Schulden sind diese Vermögen nicht weit verbreitet, sondern konzentrieren sich in den Händen Weniger.

Resümee

Hr. Staudingers eindeutige Botschaft dieser Veranstaltung lautete: "Wir sollten nicht auf Politiker hoffen, dass sie die Rahmenbedingungen unseres guten Lebens machen werden. Wir sollten uns in mehr Solidarität untereinander üben (z.B. durch Verzicht auf Zinsen oder dadurch, Zeit zu schenken). Neue Wege zu probieren ist wohltuend für die eigene Seele. Wenn wir angeblichen "Sachzwängen" nachgeben, die uns daran hindern, Menschen zu sein, kommt etwas dabei heraus, was keiner will. Leute, die ihr Geld in Steueroasen, gewöhnlichen Banken etc. haben, werden hoffentlich bald kapieren, dass sie damit ihren Lebensraum überhaupt nicht verbessern. Wir sind da, um unser Leben in die Hand zu nehmen und wenn wir Angst bekommen, sollen wir uns an den ersten seiner drei Grundsatz erinnern (der eben auffordert, keine Angst zu haben)."

Alles in allem ein ebenso informativer, wie unterhaltsamer und mutgebender Abend, dessen Diskussion über die globale Ebene vielleicht in einer weiteren Veranstaltung nachgeholt werden wird. Zwei **Radiosendungen** mit Mitschnitten von dieser Veranstaltung waren in der Sendereihe "in Graz verstrickt" bei Radio Helsinki, Freies Radio Graz, zu hören. Diese sind auch hier nachzuhören:

<https://cba.fro.at/109775/>

<https://cba.fro.at/110165/>

(SW, 27.04.2013)